

# Räuchert die Nester der Schumacher-Agenten aus!

## Die Kreisleitung der SED Leipzig zum Kampf gegen den Sozialdemokratismus aller Schattierungen

Der III. Parteitag stellte unserer Parteiorganisation die Aufgabe, die SED schneller als bisher auf der Grundlage der zwölf Bedingungen des Genossen Stalin zu einer Partei neuen Typus zu entwickeln, damit sie die großen, vor ihr stehenden Aufgaben im Kampf um den Frieden, um die Einheit Deutschlands im Interesse des deutschen Volkes lösen kann.

Genosse Stalin lehrt: „Es ist notwendig, daß die gesamte Arbeit der Partei — besonders wenn in ihr die sozialdemokratischen Traditionen noch nicht überwunden sind — auf eine neue, revolutionäre Weise umgebaut wird.“ Das heißt, die Sozialistische Einheitspartei muß mit allen Konsequenzen einen unversöhnlichen Kampf gegen den Opportunismus aller Schattierungen und seine Träger führen. Genosse Stalin sagte in seinem Referat auf dem Plenum des Zentralkomitees der KPdSU (B) am 3. März 1937: „Es fehlt uns nur eines: die Bereitschaft dazu, unsere eigene Sorglosigkeit, unsere eigene Gutmütigkeit, unsere eigene Kurzsichtigkeit zu liquidieren.“

## Solche Schädlinge gibt es auch in Leipzig

Während der Zeit der amerikanischen Besetzung im Jahre 1945 dangen sich die amerikanischen Okkupanten in Leipzig Agenten, die die Aufgabe hatten, die Arbeiterbewegung in Leipzig von innen heraus zu zersetzen.

Dabei stützte sich der amerikanische Geheimdienst auf einige bereits vor 1933 unruhlich bekanntgewordene „Arbeitervertreter“. So bekam der von den Amerikanern eingesetzte Polizeipräsident und jetzige Zuckerbäcker Heinrich Fleißner 120 000 Mark, angeblich als Entschädigung für seine durch die Faschisten erlittenen Schäden. Es war Fleißner bekannt, daß sein ehemaliger Parteifreund und spätere Sekretär des Kreisvorstandes — Alfred Schumann — in Griechenland bei der Geheimen Feldpolizei an der grausamen Unterdrückung des um seine Freiheit kämpfenden griechischen Volkes aktiv teilgenommen hat. Fleißner unternahm nichts, um die Partei davon zu benachrichtigen.

Bereits am 1. August 1948 wurde auf einer Konferenz des Parteiaktiven in der Kongreßhalle vom Genossen Ernst Lohagen die Schädlingarbeit des sogenannten Volkshauses vor der Parteiorganisation Leipzig offen aufgezeigt.

Der Kreisvorstand unternahm fast nichts, um die bekannten Feinde in ihrem Tun und Handeln zu beobachten, zu entlarven und aus den führenden Positionen in Partei, Wirtschaft, Massenorganisationen und Staatsapparat, die sie zum Teil bis heute innehaben, zu entfernen, obgleich der Genosse Ernst Lohagen ganz einwandfrei festgestellt hatte, daß diese Elemente mit Schumachers Ostbüro in engster Verbindung standen.

Unter den damals Genannten befanden sich Erich Schilling, Kurt Kaulfuß und Ernst Schönfeld. Sie waren die führenden Elemente der Schumacher-Zentrale in Leipzig. Sie wurden aus der Partei ausgeschlossen und setzten — außerhalb der Partei stehend — ihre verbrecherische Agententätigkeit bis zum heutigen Tage fort.

Ein Teil der damals Genannten befindet sich heute im Westen, wie Ernst Schönfeld, Alfred Schattaneck, Gustav Rothardt und andere, und sind direkt an allen Verbrechen, die der Imperialismus in Deutschland begeht, beteiligt. Ein anderer Teil der Genannten, wie August Kroneberg, Karl Wicklein, Max Müller, Georg Haffner, Walter Hofmann, Heinrich Fleißner, Hildegard Büchner, Kurt Wilder, Leopold Hesselbarth, Walter Beyer und Max Hentschel, verblieben damals in der Partei.

Daraus hätte sich für sie die Konsequenz ergeben müssen, sofort alle Verbindungen zu den ausgeschlossenen Feinden und zu den Agenten des Schumacher-Büros in Leipzig, Schilling, Kaulfuß und Konsorten, abbrechen und der Partei zu helfen, die weiteren Zusammenhänge der feindlichen Agenturen und Verbindungen, die noch in Leipzig bestanden, restlos aufzudecken.

Um die Partei zu täuschen, rückten sie in der ersten Zeit formal von den ausgeschlossenen Feinden ab, hüllten sich in Schweigen, damit über die gesamte An-

Darauf kommt es in der gegenwärtigen Situation auch bei uns an! Wir stellen fest, daß auch in der Parteiorganisation Leipzig der Kampf gegen den Sozialdemokratismus und das Sektierertum sowie gegen die Agenturen der Schumacher-Leute aus Sorglosigkeit, Gutmütigkeit und Kurzsichtigkeit nicht konsequent geführt worden ist. In dem Artikel von Kabin, „Die Schumacher-Leute, die ärgsten Feinde des Friedens und der Demokratie“, der am 12. November 1950 im „Neuen Deutschland“, Nr. 266, erschienen ist, heißt es: „Einige Schumacher-Leute träumen offen von der Wiederholung der ‚Heldentaten‘ ihrer blutigen Vorgänger Noske und Scheidemann und von ihrem ‚Ruhm‘.“

Die Schumacher-Leute versuchen im Auftrage des anglo-amerikanischen Imperialismus — indem sie unsere politische Sorglosigkeit ausnutzen — mit Hilfe ihrer Agenten innerhalb unserer Reihen ihre noch vorhandenen Positionen zu tarnen und zu festigen und weitere Positionen in Partei, Wirtschaft und Staatsapparat zu

gelegentlich im Laufe der Zeit Gras wachsen sollte.

Die Kreisleitung in Verbindung mit der Kreisparteikontrollkommission stellte jedoch fest, daß die Kroneberg und Konsorten ihre verbrecherische Tätigkeit mit den ausgeschlossenen Agenten konspirativ bis auf den heutigen Tag fortsetzten.

Es steht fest, daß Schilling und Kaulfuß mit dem Ostbüro in West-Berlin Verbindung haben. Kaulfuß reist regelmäßig nach West-Berlin zum Ostbüro und bekommt dort seine Aufträge.

Ebenso wie Kaulfuß seine Agententätigkeit fortsetzte, kann man das von Schilling sagen. Schilling erstattete — wie bekannt — in Briefen an den „Sozialdemokrat“, „Telegraf“ und „Tagesspiegel“ Bericht und handelte allein schon damit als Agent des anglo-amerikanischen Imperialismus. Er hatte u. a. den Auftrag, die arbeiterfeindliche Gewerkschaftspolitik im Sinne der Auslandsstelle der AFL (American Federation of Labour) in Leipzig zu entwickeln, wofür ihm sogar zum Aufbau des Volkshauses amerikanische Dollars angeboten worden sind.

Kroneberg, ein alter Opportunist, der bei bestimmten Anlässen nach außen hin vom Sozialismus schwätzt, ohne jedoch die Grundprinzipien des wissenschaftlichen Sozialismus begriffen zu haben, ist ebenfalls ein verkappter Feind.

Die Partei versuchte ihm zu helfen, indem sie ihn mehrmals zum Besuch einer Parteischule delegierte. Er aber lehnte diese Hilfe mit faulen Ausreden ab. Während andere alte, treue Genossen sich auf der Parteischule qualifizierten, vertritt Kroneberg die Theorie: Geh nicht zur Schule, damit du, Kroneberg, nicht bolschewisiert wirst! Mit solch einer Theorie bringt er seine Feindschaft zum ersten sozialistischen Arbeiter- und Bauernstaat der Welt zum Ausdruck. Dieser Feind will nicht wahrhaben, daß der Leninismus der Marxismus in der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution ist.

Die politische Sorglosigkeit der Parteiorganisation Leipzig und die ungenügende revolutionäre Wachsamkeit ermöglichte es diesem geschworenen Feind der Arbeiterklasse, die Funktion des Sekretärs im SED-Stadtbezirk 12 auszuüben.

Kroneberg hält nach wie vor Verbindung zu den Agenten Kaulfuß und Schilling. Er fuhr im Juli dieses Jahres mit Schilling — dem Kettenhund des anglo-amerikanischen Imperialismus — in dessen Auto nach Grimma und traf sich wiederholt mit ihm.

Unter dem Deckmantel einer Geburtstagsfeier hielten die Parteifeinde Kaulfuß, Kroneberg, Max Hentschel, Leopold Hesselbarth, Max Wittig, Wicklein und Alfred Hofmann in der Wohnung des Haffner am 20. April 1950 eine Konferenz ab, die von morgens bis nachts 2 Uhr dauerte.

Wiederholte Zusammenkünfte dieses Kreises mit dem Schumacher-Agenten Schilling fanden in der Gaststätte „Rosenthalack“ statt. Ähnliche Zusammenkünfte wurden auch in der Gaststätte Wickleins in der Braustraße abgehalten.

Die Verräterei an den Interessen der Arbeiterklasse gehen so weit, daß Haffner in der sogenannten „Rollmopsdiele“,

besetzen. Vielfach täuschen diese Feinde — wenn sie gestellt werden — politische Naivität und Unerfahrenheit vor und bewegen sich in der Maske von Biedermännern. Auf der anderen Seite vertreten diese Schädlinge vor den Massen oft die Generallinie der Partei, loben die Politik der Partei über den grünen Klee, zeigen gleichzeitig Erfolge in ihrer Arbeit, um sich dadurch Ansehen und ein Alibi für ihre nicht sogleich für die Massen erkennbare, verbrecherische Tätigkeit zu verschaffen, um die revolutionäre Wachsamkeit einzuschläfern.

Genosse Stalin lehrt uns weiter: „Kein Schädling wird fortwährend schädigen, wenn er nicht in aller kürzester Frist entlarvt werden will. Im Gegenteil, ein echter Schädling muß von Zeit zu Zeit Erfolge in seiner Arbeit zeigen, denn das ist das einzige Mittel, sich als Schädling zu halten, sich in das Vertrauen einzuschleichen und seine Schädlingarbeit fortzusetzen.“ (Referat auf dem Plenum des ZK der KPdSU (Bolschewiki) am 3. März 1937.)

Heinrichstraße, Ecke Täubchenweg, sich regelmäßig mit Privatunternehmern der graphischen Industrie trifft.

Auch die schon genannte Hildegard Büchner nahm regelmäßig an Zusammenkünften mit Schumacher-Leuten teil. Sie hält Verbindungen zu Schönfeld, Kaulfuß, Ernst Uttrodt, Heinz Grützmacher

## In den Reihen der SED gibt es neben den verkappten Schumacher-Leuten auch noch andere Opportunisten

Fred Oelßner schreibt im „Neuen Deutschland“ vom 19. Juli 1950, Nr. 165, unter der Überschrift „Konkreter Kampf zur Überwindung des Sozialdemokratismus“: „Während das Ostbüro Schumachers sich vornehmlich Gegenden für seine Zersetzungsarbeit aussucht, die früher einmal Hochburgen der rechten SPD waren, suchen sich die Brandlerianer ehemalige KPO-Gruppen aus, um ihre Parolen an den Mann zu bringen... Die von den Brandlerianern ins Leben gerufene KPO vertrat den Sozialdemokratismus, den sie in die KPD hineintragen wollten. Soweit heute noch diese KPO-Traditionen in der Partei vorhanden sind, bilden sie ohne Zweifel ein Einfallstor für Agenten des amerikanischen Imperialismus, in dessen Dienst heute Brandler selbst steht. Die ideologische Überwindung dieser Tradition und — falls dies nicht restlos möglich ist — die organisatorische Beseitigung ihrer Träger, sind daher eine wichtige Aufgabe der Partei.“

In Leipzig gelang es dem ehem. KPO-Mann Anton Schneiderheine, durch Fragebogenfälschung die wichtige Funktion des Direktors der Industrie- und Handelskammer zu erschleichen. Er heuchelt Parteitreu, trat als ein der Partei sehr ergebener Genosse auf und verstand es, sich auf diese Weise die besten Charakteristiken zu verschaffen. Er verschwieg der Partei, daß er in der KPO war.

Schneiderheine, ein typischer Doppeltzüngler, überheblich und arrogant, erlangte — ebenfalls durch unwahre Angaben — die Anerkennung als Kämpfer gegen den Faschismus. Dieser ehemalige KPO-Mann, der laut seinen erschlichenen Charakteristiken „konzessionslos gegen den Faschismus kämpfte“, „vergaß“ 1943, anzugeben, daß er von 1942 bis 1943 Lehrer bei der DAF war.

Ein anderer ehemaliger KPO-Mann, Erich Kuhn, verschwieg im Parteifragebogen seine jahrelange Zugehörigkeit zu der Brandler-Gruppe. Er verstand es, sich auf diese Weise in die Funktion eines Kulturdirektors in der VEM, Technisches Büro Leipzig, einzuschleichen. Er verschwieg ebenfalls seine Zugehörigkeit zu einem SS-Polizeibataillon und war davon unterrichtet, daß das ehemalige KPO-Mitglied — die jetzige Agentin des amerikanischen Geheimdienstes — Else Thielemann in einem Autobus seiner Firma nach Leipzig befördert wurde.

Als Genosse Ernst Lohagen die Tätigkeit dieser Agentin in der Presse entlarfte, hielt es Erich Kuhn nicht für notwendig, der Partei zu helfen, die parteifeindliche Tätigkeit der Thielemann und ihres Freundeskreises ehemaliger KPO-Leute aufzuzeigen.

und Günther Weber, obwohl einwandfrei feststeht, daß Weber heute im Hessischen Innenministerium seine feindliche Tätigkeit gegen die Deutsche Demokratische Republik betreibt.

Sie vertritt die Meinung, daß Schumacher „ja nur das Beste für die Arbeiterklasse will, wenn es auch scheint, daß die Politik Schumachers falsch ist“.

Walter Hofmann, 1. Vorsitzender der IG Druck und Papier, der — wie schon erwähnt, an fraktionellen Besprechungen teilnimmt — insbesondere mit Kaulfuß und Zauske —, treibt eine verbrecherische Gewerkschaftspolitik.

Die Folge davon ist ein schlechter ideologischer Zustand dieser Industriegruppe, der im Nurgewerkschaftertum vieler graphischer Betriebsgewerkschaftsleitungen zum Ausdruck kommt.

Hofmann hemmt die Entwicklung junger Kader. In den Betrieben läßt er sich selten sehen und weicht schwierigen Diskussionen in den Betrieben aus. Einem politisch offenen Bekenntnis zur Politik der Partei und zur sozialistischen Sowjetunion ist er bisher geschickt aus dem Wege gegangen.

Die Protokolle der Sekretariatsitzungen der IG Druck und Papier diktiert er selber, wobei er bewußt alle wesentlichen Diskussionsbeiträge und Kritiken an seiner Arbeit und seiner politischen Haltung wegläßt. Mit diesen Protokollfälschungen verschleiert er seine gewerkschaftsfeindliche Tätigkeit, steht einer gesunden Kritik und Selbstkritik feindlich gegenüber und ignoriert damit be-

Selbst nach der Veröffentlichung des ZK-Beschlusses vom 24. August 1950 zu den Verbindungen ehemaliger deutscher politischer Emigranten zu dem Leiter des Unitarian Service Committee, Noel H. Field, fand Kuhn nicht den Weg zur Partei, um selbstkritisch zu seinem Fehler Stellung zu nehmen.

Erst durch die KPdSU war er an Hand des Beweismaterials gezwungen, dies zuzugeben.

Die Aufgabe eines jeden Parteimitgliedes besteht darin, einen beharrlichen Kampf zur Stärkung der Partei zu führen. Es ist notwendig, die Partei von den verschiedenartigen feindlichen Elementen, von Schumacher-Leuten und anderen Opportunisten, zu reinigen, die revolutionäre Wachsamkeit zu steigern, alle Umtriebe der Schumacher-Leute und anderer Parteifeinde zu entlarven und sie aus der Partei zu entfernen.

In der Geschichte der KPdSU (B), Seite 436, heißt es:

„Gegen die Bourgeoisie auf Leben und Tod kämpfen und Kapitulanten und Verräter in seinem eigenen Stabe, in seiner eigenen Festung haben — heißt in die Lage von Leuten geraten, die sowohl von der Front wie vom Rücken her beschossen werden.“

Es ist nicht schwer zu begreifen, daß ein solcher Kampf nur mit einer Niederlage enden kann. Festungen werden am leichtesten von innen genommen. Um den Sieg zu erringen, muß man vor allem die Partei der Arbeiterklasse, ihren führenden Stab, ihre vorgeschobene Festung von Kapitulanten, von Deserteurern, von Streikbrechern, von Verrätern säubern!

Wenden wir das konkret auf unsere Verhältnisse in Leipzig an, so bedeutet das: Alle Nester des Klassenfeindes, die in Leipzig existieren, aufzuspüren und auszuräumen, denn in Leipzig gibt es noch andere Kronebergs.

Wir fordern die gesamte Leipziger Parteimitgliedschaft auf, der Kreisleitung sofort Kenntnis zu geben, wo solche Erscheinungen auftreten. Im ZK-Beschluß vom 24. August 1950 heißt es: „Der verdient nicht den Namen eines Genossen, der vor der Partei etwas verbirgt, ihr die Aufklärung verweigert, die Auffindung der schwachen und faulen Stellen erschwert.“

In der gesamten Parteiorganisation muß die Veröffentlichung dieses Artikels einen theoretischen, ideologischen und politischen Kampf gegen alle Erscheinungsformen des Sozialdemokratismus auslösen. Die wichtigste Aufgabe für jedes Parteimitglied ist es, sein theoretisch-ideologisches Niveau zu heben, um in der Lage zu sein, Freund und Feind zu unter-

wußt ein Grundgesetz der Partei neuen Typus.

Ein Agent schlimmster Sorte ist Richard Röber, der ehemalige Kraftfahrer des Stanislaw Trabalski. Er fährt im Auftrage von Kaulfuß regelmäßig nach West-Berlin. Seine Verbindungen gehen über Kaulfuß zu Eduard Amborn, Willi Zauske, Schilling, Fritz Panier, Wicklein, Max Albrecht und anderen Agenten.

Der Schumacher-Mann Kurt Wilder vertreibt in Leipzig Broschüren des Ostbüros. So gab er Schumacher-Material dem ehemaligen Stadtbaurat Beyer. Zu seinen engsten Freunden gehören Kaulfuß, Schilling, Panier, Wicklein und andere.

Der Schnaps- und Weinfabrikant Wicklein, Besitzer einer Gaststätte, stellt sein Lokal den Schumacher-Leuten wissentlich zur Verfügung und nimmt auch an deren Besprechungen teil.

Mit Abscheu wendet sich die überwiegende Mehrheit der ehemaligen sozialdemokratischen Genossen gegen diese Feinde. Sie nehmen aktiv teil am Kampf gegen die Schumacher-Leute und helfen mit, die Entwicklung der SED zu einer Partei neuen Typus voranzutreiben.

Genosse Wilhelm Pieck sagte auf dem III. Parteitag:

„Der Kampf für die Sauberkeit der Reihen unserer Partei und für die Vertreibung der maskierten Feinde der Arbeiterklasse aus unserer Partei ist eine unerläßliche Bedingung für unsere weitere Entwicklung zur Partei von neuem Typus.“

scheiden und die Feinde vernichtend zu schlagen.

Die Parteileitungen haben alle Vorkehrungen zu treffen, daß der Lerneifer nicht erlahmt und eine wirkliche Atmosphäre des Lernens geschaffen wird.

Um den Sozialdemokratismus und Praktizismus auf organisatorischem Gebiet zu liquidieren, muß der Arbeitsstil durch operative Anleitung der Grundorganisationen seitens der Parteileitungen verbessert werden.

Ein bedeutender Hemmschuh in der Anwendung bolschewistischer Arbeitsmethoden ist die schlechte soziale und altersmäßige Zusammensetzung der Leitungen. Das Arbeiterelement muß in den Leitungen überwiegend vertreten sein, wobei wir uns unbedingt auf die Heranziehung von jungen Kräften orientieren müssen.

Die Kreisleitung weist mit allem Ernst auf die Zentren des Sozialdemokratismus in folgenden Bezirken hin:

Stötteritz, Reudnitz, Thonberg, Gohlis, Schleußig, Waldstraßenviertel, Philipp-Rosenthal-Strabe, Connwitz, Pausendorf und Stünz sowie in den Ortsgruppen Wiederitzsch, Engelsdorf, Taucha und Markkleeberg.

Zu gleicher Zeit gelten als besondere Schwerpunkte die IG Druck und Papier, ein Teil der graphischen Betriebe. Dasselbe trifft zu auf die IG Eisenbahn, IG Post- und Fernmeldewesen, IG Metall, IG Textil, IG Chemie und Gewerkschaften VBV und Lehrer und Erzieher.

Eine entscheidende Rolle im Kampf gegen den Opportunismus wird die richtige Anwendung der Waffe der Kritik und Selbstkritik spielen.

Der Genosse Stalin sagt in „Fragen des Leninismus“:

„Wenn es unserer Partei gelungen ist, in der Partei die innere Einheit, die beispiellose Geschlossenheit ihrer Reihen zu schaffen, so vor allem deshalb, weil sie es verstanden hat, sich rechtzeitig von dem Unrat des Opportunismus zu reinigen, weil sie es verstanden hat, die Liquidatoren und Menschewiki aus der Partei zu verjagen.“

Der Weg zur Entwicklung und Festigung der proletarischen Parteien führt über ihre Säuberung von den Opportunisten und Reformisten, den Sozial-Imperialisten und Sozial-Chauvinisten, den Sozial-Patrioten und Sozial-Pazifisten.

Die Partei wird gestärkt dadurch, daß sie sich von den opportunistischen Elementen reinigt.

Die Ueberwindung des Opportunismus ist ein entscheidender Schritt zur Schaffung der Partei neuen Typus.

Höher das Kampfbanner des Marxismus-Leninismus!

Vorwärts zu neuen Kämpfen, zu neuen Erfolgen, vorwärts zum Sieg!